

Panorama v. 30.08.2018

Schaffen wir das? Königswinter und die Bürokratie

Anmoderation

Anja Reschke:

Herzlich Willkommen zu Panorama! Wir schaffen das (!) – es ist fast auf den Tag genau drei Jahre her, dass Angela Merkel diese Worte in einer Pressekonferenz gesprochen hat. Und, haben wir es geschafft? Diese Frage spaltet das Land. Wenn man zum Beispiel auf die Ereignisse der letzten Tage in Chemnitz schaut.

Da ist ein Mann erstochen worden. Schlimm. Die Tatverdächtigen sind zwei Flüchtlinge. Aber dann zieht eine wütende Menge durch Chemnitz. Schreit offen ihren Hass heraus. Auf die Fremden, die Regierung, das System, die Gesellschaft, die Presse.... Die Polizei ist völlig überfordert

Wir waren zum Beispiel in der Erstaufnahmeunterkunft in Ellwangen, wo eigentlich nur Platz für 500 Flüchtlinge war, aber plötzlich 3500 versorgt werden mussten. Das hier war die Schlange nur für das Mittagessen (Bild wird eingeblendet.), oder in Niedersachsen, in Bramsche, wo es so überfüllt war, dass die Menschen unter der Treppe auf dem Fussboden schlafen mussten. In Berlin waren die Behörden so überfordert, dass Flüchtlinge tagelang draußen in Parks campierten.

Wir haben damals auch in der Nähe von Bonn gedreht, in Königswinter. Mit einer sehr zupackenden Sozialdezernentin, die sich plötzlich mit einer großen Menge an ankommenden Flüchtlingen konfrontiert sah. Und heute? Was hat sich getan? Johannes Jolmes hat sie nochmal besucht.

Vor 3 Jahren war ihr Arbeitsplatz nicht ihr Büro, sondern diese Turnhalle. Für Heike Jüngling gab es eine alles beherrschende Aufgabe: Flüchtlinge unterbringen - irgendwie, irgendwo.

O-Ton

Panorama: „Wann waren Sie das letzte Mal hier?“

O-Ton

Heike Jüngling, Sozialdezernentin Königswinter:

„Vor 3 Jahren. Exakt vor 3 Jahren, war ich das letzte Mal hier. Nicht nur an dem einen Tag, sondern auch die Wochen danach.“

PANORAMA war damals dabei. Innerhalb eines Tages musste die Sozialdezernentin eine Notunterkunft organisieren.

Panorama-Ausschnitt von 2015:

O-Ton

Heike Jüngling, Sozialdezernentin Königswinter, am Telefon 2015:

„Jüngling, dann wären die Leute um 14 Uhr hier. Wir haben hier eine Baustelle. Wir haben keine... Das geht nicht. Vor 16 Uhr kann hier keiner ankommen. Bei aller Liebe, wir haben hier Firmen, hier werden Zelte aufgebaut, Fachfirmen, da kann ich keine Flüchtlinge aus dem Bus nehmen, die ich nicht kenne, und denen sagen, die sollen mal eine Bohrmaschine bedienen, das geht nicht. Nein, schlechte Idee.“

O-Ton Panorama:

„Das war, glaube ich, das interessanteste Erlebnis was sie damals hatten – oder?“

O-Ton

Heike Jüngling:

„Ja, absolut. Immer wieder neue kleine Katastrophen an dem Tag und immer wieder nochmal umdenken und umplanen.“

Alles schön ordnungsgemäß und nach Regeln, das gab es damals nicht. Plötzlich standen viel mehr Flüchtlinge vor der Tür als erwartet. Und Jüngling musste handeln:

Panorama-Ausschnitt von 2015:

O-Ton

Heike Jüngling:

„Da sind viel mehr kleine Kinder, als auf der Liste waren. Das sind alles Babys und es sind mehr als 100.“

Helferin: „Wir haben den Bus jetzt erst mal zurückgepiffen.“

Heike Jüngling, Sozialdezernentin Königswinter: „Was ist nicht dabei?“

Helferin: „Denen ihr Gepäck.“

Helfer: „Unglaublich.“

Helferin: „Deswegen hatte ich gepiffen.“

Chaotisch, aber trotzdem: damals war ihr Job einfacher, sagt sie. Eine Bierbank in die Halle, ein Bett ins Zelt – das reichte. Das Problem heute ist die Bürokratie. Nicht so leicht zu bezwingen.

O-Ton

Heike Jüngling – Sozialdezernentin Königswinter:

„Die Themen sind wesentlich komplexer und langwieriger. Also Beispiel, einen anerkannten Flüchtling in eine Wohnung unterzubringen, das ist nichts, was ich morgens beginne und abends erledigt habe.“

Denn ein „anerkannter Flüchtling“ muss nach Regel vor Ort untergebracht werden.

Königswinter liegt schön am Rhein. Günstige Wohnungen sind Mangelware. Wie soll man da die sogenannte „Wohnsitzauflage“ umsetzen?

O-Ton

Heike Jüngling:

„Wohnsitzauflage bedeutet, die müssen auch in Königswinter selber wohnen und der Wohnraum steht schlichtweg überhaupt nicht zur Verfügung.“

Dabei wäre im benachbarten Rheinland-Pfalz, nur wenige Kilometer rheinaufwärts, genug Wohnraum vorhanden, doch dort dürfen die Flüchtlinge nicht hinziehen. Wegen der Wohnsitzauflage.

O-Ton

Heike Jüngling:

„Ich denke, wir brauchen eine Flexibilisierung, also wenn ein Flüchtling irgendwohin ziehen möchte und dort Wohnungen zur Verfügung stehen, die die betroffene Kommune nicht dringend selber braucht, dann soll er das tun dürfen.“

Bürokratie – bei der Integration von Flüchtlingen ein großes Problem. Was kaum einer sieht. Stattdessen wird in der Öffentlichkeit unentwegt über kriminelle Flüchtlinge diskutiert.

O-Ton

Heike Jüngling:

„Ich glaube nicht, dass wir Angst haben müssen, dass die Kriminalität riesig gewachsen ist. Natürlich gibt es auch Kriminalität unter Flüchtlingen, aber das ist nicht das Tagesgeschehen, das

Tagesgeschehen besteht tatsächlich aus den gesamten Dingen dahinter, bürokratische Dinge, Anträge, so was alles.“

Die Bürokratie ist für Jüngling auch ein Problem, wenn sie Flüchtlinge in Arbeit bringen will. Schon ein einfaches Schnupperpraktikum kann an irgendwelchen Regeln scheitern.

Imad Lebda hat es immerhin geschafft: ein Job in der Patisserie dieses Luxus-Hotels in Königswinter.

Hoteldirektor Michael Kain hätte noch weitere Jobs auch für Flüchtlinge, wenn da nicht die Bürokratie wäre.

O-Ton

Michael Kain – Hoteldirektor:

„Das wäre schön, wenn es möglich wäre, dass man Flüchtlinge, die man interviewt hat, die man angeguckt hat und die bereit sind, bei uns zu arbeiten, wenn man sagen könnte, kannst morgen anfangen, aber das ist leider nicht so, da schlägt dann schon die Bürokratie durch und man muss erst mal übers Jobcenter und es müssen gewisse Formalien natürlich erledigt werden.“

O-Ton

Heike Jüngling – Sozialdezernentin Königswinter:

„Das Problem ist, dass ich dem Flüchtling kein Paket in die Hand geben kann, nach dem er morgen quasi überall anfangen kann zu arbeiten, sondern die Ausländerbehörde - das sind nicht wir - sondern das ist eine andere Behörde, muss konkret klären, darf er diese Arbeit machen?“

Die Ausnahmesituation aus 2015 ist längst vorüber, die Zelte vor der Turnhalle sind weg. Doch die Arbeit für Jüngling noch lange nicht.

O-Ton

Panorama:

„Frau Merkel hat ja vor drei Jahren gesagt, wir schaffen das, da stellt sich ja die Frage, haben wir es geschafft?“

O-Ton

Heike Jüngling:

„Eine Kollegin von mir sagte, die Frage ist, wer ist wir? Also wenn „wir“ der Staat und alle Bürger und alle Ehrenamtlichen sind, dann haben wir zumindest viel geschafft, ob wir „es“, also alles geschafft haben, sicher noch nicht.“

Bericht: Johannes Jolmes

Kamera: Andrzej Król

Schnitt: Oliver Lenz, Victor Pfanmüller